

SECHS FREUNDE UND EINE GROSSE IDEE

IM JAHRE 1810 BRICHT EINE GRUPPE VON SECHS JUNGEN MÄNNERN NACH ROM AUF. SIE TRAGEN ALTDEUTSCHE TRACHT, HABEN LANGE, STRENG GESCHEITELTE HAARE UND EINE GROSSE IDEE. IN ROM VERSUCHEN SIE GEMEINSAM, EINE NEUE, WAHRE KUNST ZU SCHAFFEN.

Die sechs jungen Künstler sind Friedrich Overbeck, Franz Pforr, Josef Sutter, Ludwig Vogel, Josef Wintergerst und Josef Hottinger. Sie sind aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands und mit unterschiedlichen Voraussetzungen zunächst nach Wien gekommen, um dort an der weltberühmten Kunstakademie zu studieren. Die Wiener Akademie jedoch wird beherrscht von Professoren, die den sogenannten Historismus vertreten. Sie malen Bilder von großen Kriegen, politischen Ereignissen oder lehrreichen Sagen. Der Direktor der Akademie ist Heinrich Füger, ein Mann, der mit gefälligen Porträts des Königshauses bekannt geworden war. Wie viele andere vertrat er die Auffassung, dass junge Künstler die antiken Vorbilder studieren sollen und vor allem die Techniken der Malerei und Zeichnung lernen müssen. Gefühl und Phantasie in der Kunst sind für ihn weniger bedeutend, in erster Linie zählt das technische Können.

Friedrich Overbeck, Franz Pforr und die anderen vier Künstler treten gegen diese Auffassung und gegen den vorherrschenden Kunsttrend an. Sie gründen 1809 den „Lukasbund“. In dieser Vereinigung verpflichten sie sich, für die Wahrheit in der Kunst zu arbeiten. Die von den Akademien vorgegebene „mechanische“ Malweise lehnen sie ab.

Lukasbund nannten die Künstler ihre Vereinigung deswegen, weil der Heilige Lukas der Schutzpatron der Künstler ist. Das zeigt auch, dass die Lukasbrüder sehr religiös waren. Diese Religiosität wollten sie als Gefühl in der Kunst umsetzen. Jedes Mitglied erhielt einen Bundesbrief, in dem die Ziele des Bundes aufgeführt wurden. Der Bundesbrief wurde von allen anderen Nazarenern unterzeichnet und mit ihrem Symbol versehen. Das Symbol – eine Eule, ein Kelch, ein Palmenzweig – bauen die Künstler auch in Ihre Gemälde ein. Ein Beispiel hierfür ist das Porträt von Franz Pforr (Seite 8).



FRANZ PFORR ist 1788 als Sohn eines bekannten Pferdewärter in Frankfurt am Main geboren. So wurde schon früh festgelegt, dass auch er Maler werden sollte. Er ist einer der Gründer der Nazarenen und zusammen mit Friedrich Overbeck einer ihrer wichtigsten Vertreter. In seinen Bildern beschäftigt er sich insbesondere mit mittelalterlichen Themen. Pforr stirbt mit nur 24 Jahren in Rom an Tuberkulose.

FRIEDRICH OVERBECK hat schon als Kind Talent zum Zeichnen, und so schickt ihn sein Vater an die Kunstakademie. Er ist der wichtigste Theoretiker unter den Nazarenern, wird aber auch als zu religionsvernarnt kritisiert. Er wechselt zum katholischen Glauben über und malt mit zunehmendem Alter nur noch religiöse Bilder. Sein begabter Einsatz für die Sache der Nazarenen trägt den Erfolg und die Berühmtheit der ganzen Gruppe.

HEINRICH UND FERDINAND OLIVIER haben beide ihre künstlerischen Spezialgebiete. Heinrich malt gerne Figuren, Ferdinand lieber Landschaften. Mit dieser Arbeitsteilung entsteht unter anderem das Abendmahl (Seite 15). Die Brüder Olivier gehören zum Lukasbund, gehen aber nicht mit nach Rom.



ABBILD NACH VORBILD

DIE HEILIGE FAMILIE IST EIN SEHR BELIEBTES THEMA DER NAZARENER. ALLE LUKASBRÜDER MALEN SOLCHE BILDER: CORNELIUS, SCHADOW, SCHEFFER, SCHNÖRR UND EBEN FRIEDRICH OVERBECK. ER STELLT DIE SZENE IN DIESEM BILD ALLERDINGS ANDERS DAR ALS ÜBLICH.

Normalerweise besucht Elisabeth ihre Schwester Maria, Josef und das Jesuskind. In Overbecks Bild aber fehlt Josef, dafür ist Elisabeths Sohn, der kleine Johannes der Täufer, dabei. Aber es geht ihm ja nicht darum, eine Geschichte exakt wiederzugeben, sondern die eigene Vorstellung davon ins Bild zu setzen. Vielleicht will Friedrich Overbeck eher das harmonische Zusammensein der Frauen und Kinder in einer wunderschönen Landschaft darstellen. Man kann es auch so sehen: die Nazarener sind junge Männer, die sicher vom eigenen Familienglück geträumt haben. Im Bildnis des Franz Pfaff (Seite 8) kann man das auch erkennen.

Obwohl das Bild so natürlich und einfach aussieht, ist es voller Symbole, die auf das spätere Leben von Jesus und Johannes hinweisen. Der kleine Johannes der Täufer, den man links unten im Bild sieht, trägt als Erwachsener in vielen Gemälden ein Fellgewand. Overbeck hat schon dem Kind diese Kleidung gegeben. Auch hängt an seinem Gürtel eine Muschel, mit der er als Erwachsener beim Taufen Wasser schöpfen wird. Das Jesuskind ist, wie der Erwachsene Jesus später, nackt und mit einem Tuch um die Lenden dargestellt. Es sitzt auf einem Lamm, das von Johannes gestreichelt wird. In der Bibel begegnen sich Jesus und Johannes erst als Erwachsene. Dann sagt Johannes: „Siehe, das ist Gottes Lamm“.

Die Malweise der Heiligen Familie ist typisch für die Kunst der Nazarener. Die Figuren haben klare Umrisse, und ihre Körper sind mit starkem Hell-Dunkel-Kontrast aus großen Farbflächen herausgearbeitet. Dadurch setzen sie sich deutlich vom Hintergrund ab und erscheinen fest und starr im Bild. Die ganze Gruppe ergibt eine Dreiecksform und wirkt damit sehr harmonisch.

Raffael, ein berühmter Maler aus Rom, der im 15. Jahrhundert lebte, könnte hier das Vorbild geliefert haben. Die Nazarener schätzen seine ungukünstelte, einfühlsame Malweise und seine meisterhaften Kompositionen. Overbeck hat jedoch nicht einfach abgemalt, denn bei Raffael taucht kein Lamm auf, und auch die Ruine ist in seinen Bildern nicht zu finden. Hier baut Overbeck alte christliche Symbole ein – das Lamm für Jesus und die Ruine für das alte Testament, von dem aus die Menschen nun zu Jesus gehen.

JOHANN FRIEDRICH OVERBECK Maria und Elisabeth mit dem Jesus- und dem Johanneskinde, 1825, Öl auf Leinwand



RAFFAEL Madonna im Seltner, 1505/06, Öl auf Holz; Die Heilige Familie aus dem Hause Carignan, um 1505/06, Öl auf Holz

DIE IDEE LEBT WEITER

NACHDEM DIE NAZARENER IM LAUFE DER JAHRE IMMER BELIEBTER WERDEN, ERHALTEN SIE GROSSE AUFTRÄGE. IN ROM STATTEN SIE BEISPIELSWEISE ZWEI VILLEN UND IN WIEN EINE KIRCHE MIT WANDMALEREIEN AUS. IHRE BILDER WERDEN VERVIELFÄLTIGT UND ALS WANDSCHMUCK ODER ALS KUNSTBUCH GEDRUCKT.



DER GUTE HIRTE

Andachtsbilder aus dem 19., dem 20. und dem 21. Jahrhundert. Das Bild rechts wird noch heute vertrieben.

Die Bilder der Nazarener leben jedoch auch in anderer Weise weiter. Sie dienen im 19. Jahrhundert immer wieder als Vorlage für neue Bilder. Joseph Führichs Kreuzweg in Wien wird so berühmt, dass er für Kirchen in ganz Europa nachgemalt wird. Die Bibeldarstellungen der Nazarener werden sogar in viele Schulbücher übernommen und auf der ganzen Welt nachgeahmt.

Heute ist kaum noch abzuschätzen, wie weit der Einfluss der Nazarener-Bilder wirklich geht. Möglicherweise prägen die farbkraftigen, anmutigen Engelsdarstellungen der Nazarener unser heutiges Bild von Engeln, die wir in Bilderbüchern und auf Andachtsbildchen finden. Vielleicht führte die einfache, liebliche Darstellung von Heiligenfiguren sogar bis zu unserer heutigen Vorstellung vom Weihnachtsmann.

Vor allem als die Technik der farbigen Lithografie einfacher wurde, konnten die Bilder weiterverbreitet werden. Diese Drucktechnik erlaubte eine farbige und weiche Wiedergabe der Vorlage. Da die Nazarener in klaren Formen und großen Farbflächen arbeiteten, konnte man sie in der Drucktechnik einfach umsetzen. Bei Bildern mit aufwändigen Farbeffekten und kleinteiligen Formen wäre das schwierig gewesen. Ihr strenges Konzept, möglichst einfach und unspektakulär zu malen, hatte also auch einen praktischen Vorteil.

Die massenhafte Verbreitung der Nazarener-Bilder und die „Vorkitschung“, die stellenweise mit ihren Vorlagen betrieben wurde, ließen sie in unserer Zeit daher nativ wirken. Manche moderne Kritiker stempeln die Künstlergruppe als verträumte Romantiker ab. Sie empfanden den Weg in die Religion als Flucht, als hilflos und unmodern,

Sind die Nazarener aber nicht viel moderner, als man auf den ersten Blick erkennt? Zu ihrer Zeit hat niemand so klar eine Idee von „Kunst“ formuliert, bevor er die einzelnen Bilder malte. Die Klarheit der Form, die später viele Künstler beschworen haben, war bereits für die Nazarener ein hohes Ideal. Modern ist auch die Gruppenbildung der Nazarener: Während vorher einzelne Künstlerpersönlichkeiten von Kirche und Staat Aufträge erhielten, schlossen sich seit ihrer Zeit häufig Künstler zusammen, um mit Gleichgesinnten frei Kunst zu schaffen. Nicht zuletzt ist die deutliche Orientierung an Vorbildern modern. Denn noch heute greifen viele Künstler auf Vorgefundenes zurück und verarbeiten es nach eigenen Vorstellungen weiter.

Auf einen Punkt gebracht liegt der Vorbildcharakter der Nazarener für uns heute in ihrem Umgang mit kulturellen Traditionen. Die Nazarener haben die überlieferten Bilder, verbreiteten Darstellungsweisen und alten Symbole weder sklavisch wiederholt noch einfach über Bord geworfen, sondern in ihre Zeit übersetzt. Auf diese Weise haben sie viele Bildinhalte für ihre Zeitgenossen erst wieder nachföhlbar gemacht.

So kann man von dieser Künstlergruppe lernen, dass man sich den Fragen der Welt nähern kann, wenn man überlieferte Aussagen, egal ob Bilder oder Worte, durch ständiges Neu-Übersetzen und Rück-Erfinden für sich und die eigene Zeit aktualisiert.

**„JE MEHR VERGANGENHEITEN IN
EINER GEGENWART DURCH RÜCK-
ERFINDUNGEN PRÄSENT GEHALTEN
WERDEN, DESTO ZUKUNFTSFÄHIGER
SIND DIE GEGENWARTEN.“** [Hazon Hrono]

Musterseiten aus:
Hofmann, Fabian und Boscheinen, Simone:
Die Nazarener. Religionsromantiker und Kunstapostel?
Schirn Kunsthalle Frankfurt, 2005
www.schirn.de